



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Tritt Hitler in das Kabinett?

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Seiten hatten sich geändert. Er wollte nicht gezwungen werden, die Armee gegen die nationale Bewegung aufzubieten, die ihr Recht auf die Straße mit allen Mitteln verfocht. Hitler hatte also volle Bewegungsfreiheit und Zeit, auf seine Stunde zu warten. Er konnte noch nach allen Seiten Front machen. Aber es war doch nicht mehr so wie vor den Wahlen. Hitler spürte jetzt den Druck der hinter ihm stehenden Massen stärker. Sie konnten den Aufstieg des Führers zur Macht kaum erwarten. Zum erstenmal erhoben sich in seiner Umgebung Stimmen, die zum Eintritt in eine Regierungskombination rieten, falls Hindenburg daran denken sollte, zu einer Umbildung des Kabinetts Papien zu schreiten, um diesem eine parlamentarische Grundlage zu sichern.

Und die Versuchung nahte. Papien, von Schleicher beraten, bat Hindenburg, den Führer der Nationalsozialisten zu einer Besprechung zu laden, um über den Eintritt Hitlers in die Regierung zu verhandeln. Hindenburg bedachte sich. Er pflegte keine überstürzten Entschlüsse zu fassen. Schon mancher Minister, der geglaubt hatte, von ihm nach kurzem Vortrag einen geschickt vorbereiteten Entscheid erhalten zu können, war enttäuscht worden. Er hatte sein Schriftstück in Hindenburgs Schreibtischlade verschwinden sehen und war erst am anderen Tage empfangen worden, um nun den eigensten, wohlüberlegten Entschluß des Reichspräsidenten entgegenzunehmen. Diesmal bedachte Hindenburg sich zweimal. Die ganze Entwicklung vom Aufstieg Hitlers bis zum Münchener Putsch und vom Übergang der Nationalsozialistischen Partei zur legalen Bewegung bis zu der Aufstellung einer politischen Armee von 400 000 Parteisoldaten, rollte vor ihm ab. Als der unbekannte Soldat aus dem Weltkrieg zum ersten Male vor den Generalfeldmarschall getreten war und als Führer einer vorab national eingestellten Partei erklärt hatte, daß er der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten werde, wenn dem Nationalsozialismus das Recht auf die Straße zurückgegeben werde, war Hindenburg von manchem Vorurteil zurückgekommen. Er hatte das selbstsichere bescheidene Auftreten des fest zusammengerafften und gestrafften jüngeren Mannes wohlthuend empfunden und den offenen Aufschlag der hellen, großgeschnittenen Augen voll auf sich wirken lassen. Aber jetzt wurde eine Entscheidung von



ihm gefordert, über die er als Hüter des Reiches und Bewahrer der Staatsraison erst in aller Ruhe mit sich zu Räte gehen mußte. Gab er nicht zu viel, wenn er dem Führer dieser Volksbewegung, die wie eine ungeheure Sturmflut heranzog und ihr Lebensgefes vom Austrag des innerpolitischen Kampfes empfing, die Reichskanzlei öffnete und ihm die Staatsgewalt und damit zugleich das Reich anvertraute?

Nun, es kam wohl alles darauf an, wie dieses Kabinett gebildet wurde. Der Reichspräsident war nicht gewillt, die großen Ministerien, vor allem das des Außern, das der Landesverteidigung und das der Finanzen, in andere Hände zu legen. Aber er durfte auch dem Reichskanzler, der sein besonderes Vertrauen genoß, keinen Nebenbuhler an die Seite setzen. Er hörte noch einmal den Rat seiner Umgebung, besprach sich mit seinem Staatssekretär Doktor Meißner, der um kluge Auskunft nie verlegen war, und entschloß sich dann, Hitler die Vizekanzlerschaft anzubieten. Die Wilhelmstraße beglückwünschte sich zu diesem Entschluß. Wurde er in die Tat umgesetzt — und wer hätte zweifeln dürfen, daß der junge Tribun sich zur Annahme dieses Postens verstände —, so war das Kabinett Papan auf einen Schlag im Besitz einer Gefolgschaft und der gefährlichsten Opposition entledigt. Traten dann noch die Deutschnationalen zu diesem Kabinett in nähere Beziehung, so war wohl auch das Zentrum bereit, seine Stellungnahme zu dieser Regierung einer Nachprüfung zu unterziehen, und vielleicht ein Ausweg aus dem parlamentarischen Labyrinth gefunden.

Es ist nie ganz klar festgestellt worden, wie die Vorverhandlungen verliefen, die zwischen der Führung der Nationalsozialistischen Partei, der Reichskanzlei und dem Wehrministerium gepflogen wurden, um diese Lösung vorzubereiten. Haben sich Mißverständnisse eingeschlichen, oder ist Hitler zu dem Glauben gebracht worden, daß es sich um die Betrauung mit der Macht handele? Wie dem auch sein mag und wie auch der Ausgang sein mochte, eine Entscheidung von unabsehbarer Tragweite zog herauf, als der Führer der Bewegung am 13. August 1932 das Portal der alten Reichskanzlei durchschritt, um der Einladung Hindenburgs zu folgen.

Der Reichspräsident empfing ihn stehend. Schwer und wuchtig